

Piano-Extra I

Zeitreise

Sonntag, 3. November 2024

19:00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Haiou Zhang Klavier

Duisburger
Philharmoniker

Programm

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756-1791)

Klaviersonate Nr. 12 F-Dur KV 332

Allegro

Adagio

Allegro assai

Ludwig van Beethoven

(1770-1827)

Klaviersonate Nr. 21 C-Dur op. 53 „Waldstein“

Allegro con brio

Introduzione. Adagio molto

Rondo. Allegretto moderato

Pause

Alexander Skrjabin

(1872-1915)

Feuillet d'album op. 45 Nr. 1

Prélude et Nocturne op. 9 für die linke Hand

Wang Jianzhong

(1933-2016)

Liuyang River

Claude Debussy

(1862-1918)

Voiles | Bruyères

Étude pour les arpèges composés

Franz Liszt

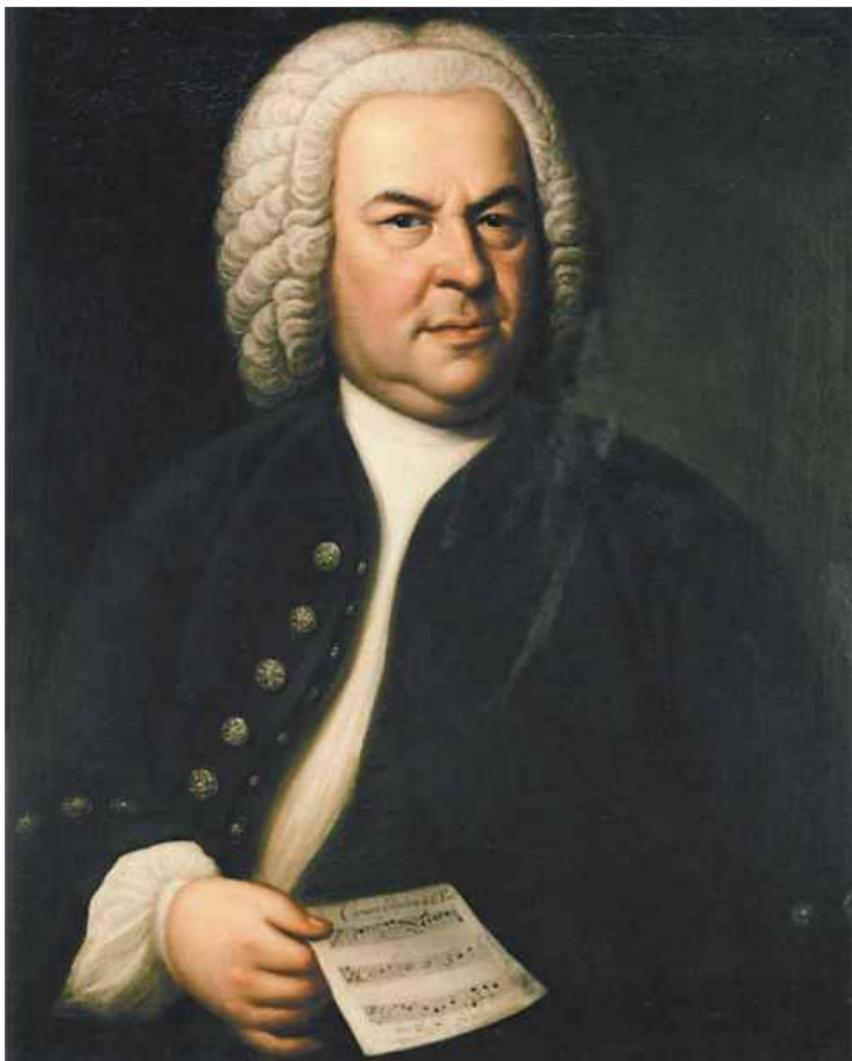
(1811-1886)

Ungarische Rhapsodie Nr. 2 cis-Moll

(bearb. Vladimir Horowitz)

In seinem heutigen Klavierabend lädt der Pianist Haiou Zhang das Publikum zu einer musikalischen Zeitreise durch zahlreiche Epochen und die verschiedensten Gattungen der Klaviermusik ein. Dabei deckt er zahlreiche Bezüge durch die Zeiten hinweg auf und verdeutlicht somit die Entwicklung der Klaviermusik – von Johann Sebastian Bach bis heute.

Und so beginnt dieser Abend mit **Johann Sebastian Bachs** „Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903“. Dass Johann Sebastian Bach und sein musikalisches Schaffen von ganz besonderer Bedeutung für die Musik für Tasteninstrumente ist, steht außer Frage. Neben seinen großen Klavierzyklen gehört die Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903 zu den wichtigsten Einzelwerken. Sie beginnt als Toccata mit auf- und abwogenden Läufen in Zweiundreißigsteln und gebrochenen Akkorden in Triolen, in denen ausgesprochen oft verminderte Septakkorde aneinandergereiht werden. Im zweiten Teil erklingen Akkorde, die als Arpeggien, also gebrochen, gespielt werden sollen und harmonisch recht weit modulieren. Der dritte Teil ist als Rezitativ bezeichnet und



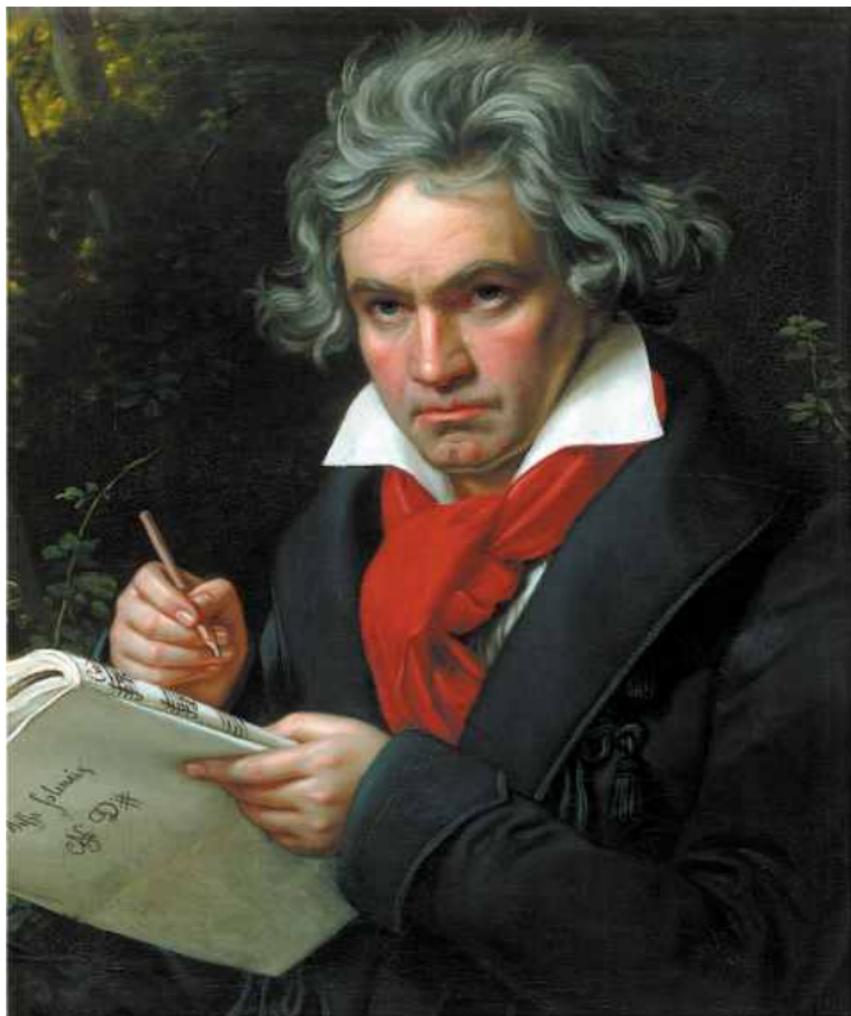
beinhaltet eine expressive Melodie, die stark verziert wird und mit enharmonischen Verwechslungen arbeitet. Dies ist ein sehr typisches Merkmal für die Klavierwerke aus der Köthener Zeit, da dies angesichts der wohltemperierten Stimmung der damaligen Instrumente notwendig war. Den Übergang zur Fuge bildet eine chromatische Abwärtsbewegung in verminderten Septakkorden über dem Orgelpunkt D. Der Fugenbeginn klingt in seiner Chromatik ausgesprochen ungewöhnlich und wurde damit auch namensgebend für das gesamte Werk. Schon zu Lebzeiten Bachs stach dieses Werk aus seinem Schaffen heraus und wurde auch im Rahmen der Bach-Renaissance in der Romantik gerne als Beispiel für die Virtuosität und Expressivität des Thomaskantors gesehen und war ein Paradestück für Mendelssohn, Vorreiter der Bach-Renaissance, aber auch Franz Liszt und Johannes Brahms.

Mit einem weiteren bedeutenden Vertreter in der Entwicklung des Klavierrepertoires setzt Haiou Zhang sein Programm an diesem Abend fort: **Wolfgang Amadeus Mozart**. Seine Sonate F-Dur KV 332 bildet eine



Trias mit den beiden Sonaten C-Dur KV 330 und A-Dur KV 331 (bekannt durch den türkischen Marsch). Zunächst nahm man an, diese seien während eines Paris-Aufenthalt Mozarts 1778 entstanden. Nachdem sich die Forschung intensiv mit der Entwicklung von Mozarts Schrift beschäftigt hatte, stellte sich jedoch heraus, dass die Sonaten frühestens 1780, nach neuestem Stand sogar erst 1783 komponiert wurden. Diese Umdatierung erklärt somit auch, warum die drei Sonaten viele Entwicklungen der Wiener Klavierkonzerte, die von 1782 bis 1784 entstanden, vorwegnehmen. Die F-Dur-Sonate ist – wie damals üblich – dreisätzig mit zwei schnellen Sätzen als Rahmen und einem langsamen Mittelsatz. Der erste Satz ist thematisch einer der reichsten in Mozarts Klavierschaffen. Hier wechseln sich kantable Themen und scharf rhythmisierte Teile im Forte sowie in Moll ab. Der langsame Mittelsatz ist ein Adagio, was zur damaligen Zeit das langsamste Tempo war, das Mozart wählen konnte. Folglich ist der Satz sehr ausdrucksstark und mit zahlreichen Verzierungen versehen. Einen harten Kontrast dazu bietet der Finalsatz, der mit einem Perpetuum mobile beginnt und sich zu einem regelrechten Kraftakt für den Pianisten entwickelt.

Ludwig van Beethoven ist der Komponist, der sich zunächst in seinem Klavierwerk an Mozart orientierte, den er zutiefst bewunderte (es war ja kein Zufall, dass er sich ursprünglich von Bonn aus auf den Weg nach Wien machte, um bei Mozart zu lernen, der aber leider zuvor verstarb). Schließlich wurde Beethoven zu demjenigen, der die Klaviermusik seiner Zeit revolutionierte. „Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydens Händen“ – das schrieb Beethovens Förderer, Graf Waldstein, diesem vor Antritt seiner Reise nach Wien zum Abschied. Ebendieser Graf Waldstein sollte ungefähr ein Jahrzehnt später, 1803, zum Widmungsträger einer der wichtigsten und schönsten Klaviersonaten aus der Feder des Bonners werden, die daher auch den Beinamen „Waldstein-Sonate“ trägt. Das Werk steht exemplarisch für den ersten Höhepunkt Beethovens in Wien. Es entstand in zeitlicher Nähe zu Beethovens Sinfonie Nr. 3 und seinem „Fidelio“ und sprengt die damals üblichen Grenzen der Gattung. So macht es manchmal den Eindruck als würde das Klavier sich selbst begleiten. Aber das alleine ist nicht die Herausforderung für Interpret:innen: Schon in der Gestaltung der Anfangsakkorde könnte man sich verlieren, von der Virtuosität und technischen Finessen des Kopfsatzes ganz zu schweigen. Die-



Wikipedia Karl Joseph Stieler

ser nimmt – wie auch der Finalsatz – schon orchestrale Ausmaße an, weshalb man die Waldstein-Sonate auch gerne als Klavierkonzert ohne Orchester ansieht. Den zunächst für diese Sonate vorgesehenen Mittelsatz veröffentlichte Beethoven später als „Andante favori“. Der Mittelsatz, den man heute als den der Waldstein-Sonate kennt, kommt einem Haltepunkt in der Sonate gleich. Durchweg leise gehalten, ist er von großer Innigkeit und besteht aus einer Folge von Akkorden. Der Satz geht *attaca* über in den Finalsatz, der zunächst noch zart hingtupft daherkommt, sich aber zunehmend steigert zu einem ebenso klangvollen Satz wie es bereits der Kopfsatz war. So endet die Waldstein-Sonate mit Klängen, die man zuvor nicht kannte und in einem einzigen lebensbejahenden Rausch.

Mit Klaviermusik von **Alexander Skrjabin** machen wir in diesem Programm nicht nur einen zeitlichen Sprung, sondern auch einen Sprung über die deutsch-österreichischen Grenzen hinaus. Und doch ist Musik ja bekanntermaßen grenzenlos und so wäre auch die Musik Skrjabins eine andere ohne seine Vorgänger. Bekannt ist Skrjabin für seine sehr harmonische Musik

in einer Zeit, in der sich die Komponisten sonst eher von Romantik und Harmonie abwendeten. Gerade zu Beginn ist seine Klaviermusik noch sehr geprägt von Klängen, die an Frédéric Chopin erinnern. So gestaltet es sich auch in seinen drei Stücken op. 45, von denen heute das erste, „Feuillet d'album“ zu hören ist. Es entstand 1904, zeitlich zwischen seiner vierten und fünften Klaviersonate angesiedelt. Man hört noch immer die Chopin'schen Elemente heraus, wobei man hier bereits zunehmend den eigenen Stil Skrjabins erkennt. Dieses erste der drei Stücke erinnert an ein Schlaflied oder auch ein Liebeslied, gespickt mit ein wenig Wehmut. Eine Herausforderung für jeden Pianisten mit zwei gesunden Händen ist sein wesentlich früher entstandenes Werk *Prélude et Nocturne* op. 9 für die linke Hand: Dieses schrieb Skrjabin 1891, als er sich durch zu viel Üben eine Erkrankung der rechten Hand zuzog, um diese zu entlasten. Schnell erfreuten sich die beiden ungewöhnlichen Werke großer Beliebtheit.

Das Werk des chinesischen Komponisten **Wang Jianzhong** ist ein Beitrag zur quasi zeitgenössischen Klaviermusik. Jianzhong hat in seiner Klaviermusik versucht, traditionelle chinesische Elemente mit den westlichen Kompositionstechniken zu verbinden. Bekannt geworden ist er vor allem für seine Bearbeitungen chinesischer Volkslieder, von denen heute eines zu hören ist.



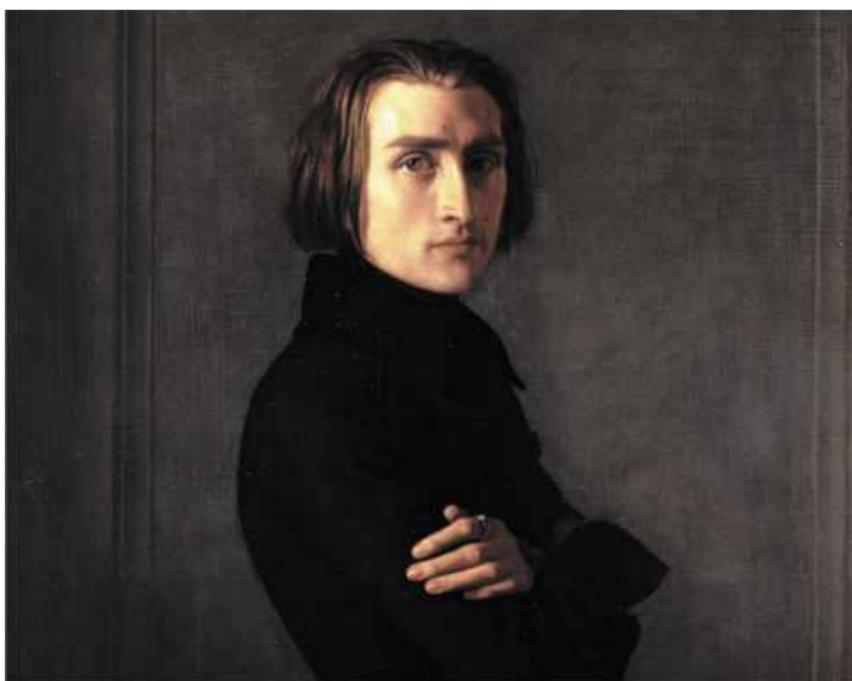


Wikipedia: Adam Guerden

Mit dem französischen Komponisten **Claude Debussy** werden an diesem Abend Bögen geschlagen von Johann Sebastian Bachs Klaviermusik zu den „Préludes“ von Debussy, aus denen Haiou Zhang Auszüge spielt und zugleich von Debussy hinein in die Zeit derer, die ihm nacheiferten. 1909 entstand das Stück „Voiles“ als zweite Komposition aus Debussys erstem Préludes-Band. Bis heute gilt es als für ihn – und damit den musikalischen Impressionismus – sehr typisches Werk. Die Préludes nehmen sich bekanntermaßen „Das wohltemperierte Klavier“ zum Vorbild. „Voiles“ ist in fünf Abschnitte eingeteilt, deren Übergänge aber fließend sind. Da Debussy keine Themen verwandte, kann man hier lediglich von Motiven sprechen, die er in den verschiedenen Abschnitten aufgreift und verändert. Durch die Verwendung von Pentatonik wird dem Werk in einem der mittleren Abschnitte ein fernöstlicher Charakter gegeben und das fehlende Metrum macht es frei schwebend. Aus dem zweiten Band der Préludes, die zwischen 1909 und 1913 entstanden sind, stammt „Bryères“. Mit dem Titel, der übersetzt „Heidekraut“ heißt, entsteht sofort ein inneres (pastorales) Bild einer idyllischen und friedlichen Landschaft. Auch die Musik wirkt immer wie-

der wie leichthin hingeworfen, der Blick wandert über die Landschaft und die Gedanken schweifen umher. Zwi- schendurch erinnert das Stück ein wenig an „La fille aux cheveux de lin“, das ebenfalls Bestandteil der Sammlung von Préludes ist. Mit der „Étude pour les arpèges composés“, mit der Zhang den Debussy-Teil des Abends abschließt, wird bereits eine Verbindung zum Komponisten des abschließenden Werks hergestellt: Seine zwölf Etüden, die Debussy 1915 schrieb, sind Frédéric Chopin gewidmet, stehen aber auch in der Nachfolge der Werke von Franz Liszt und Alexander Skrjabin. Gemeinsam ist ihnen der Anspruch, nicht nur technisches Übungsstück zu sein, sondern vielmehr ein musikalisches Werk, für dessen gelingende Umsetzung eine besondere Technik notwendig ist. In der hier erklingenden Étude handelt es sich dabei um auskomponierte Arpeggien.

Der heutige Gast beendet den Klavierabend mit **Franz Liszts** Ungarischer Rhapsodie Nr. 2 cis-Moll. Franz Liszt sei „kein stiller Klavierspieler für ruhige Staatsbürger und gemütliche Schlafmützen“, so hat es bereits Heinrich Heine niedergeschrieben. Und so setzte Liszt seinem von Österreich unterdrückten Volk in den Ungarischen Rhapsodien ein Denkmal, das musikalisch brennt. Nachdem die ungarische Republik 1848 blutig eingenommen wurde, klagte Liszt in seiner Musik die herrschende Gesellschaft an. Seine zweite ungarische Rhapsodie ist wie ein Csárdás aufgebaut: Auf die langsame Einleitung folgt ein schneller Teil, der den Csárdás in atemberaubendem Tempo beendet, wobei der Pianist so einige technische Klippen zu meistern hat.



**Duisburger
Philharmoniker**

Gesellschaft der
Freunde der Duisburger
Philharmoniker e.V.



**Musik fördern
Kultur erleben
Gleichgesinnte
finden**

**Jetzt
Mitglied
werden!**

Aufnahmeerklärung als
PDF
im Internet

Informationen _____

Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e.V.

Neckarstraße 1, 47051 Duisburg

Tel.: 0203 / 283 62 – 130

E-Mail philharmoniker@gfdp.de

www.duisburger-philharmoniker.de



Weitere Informationen
finden Sie hier





© Lukas Schirmer

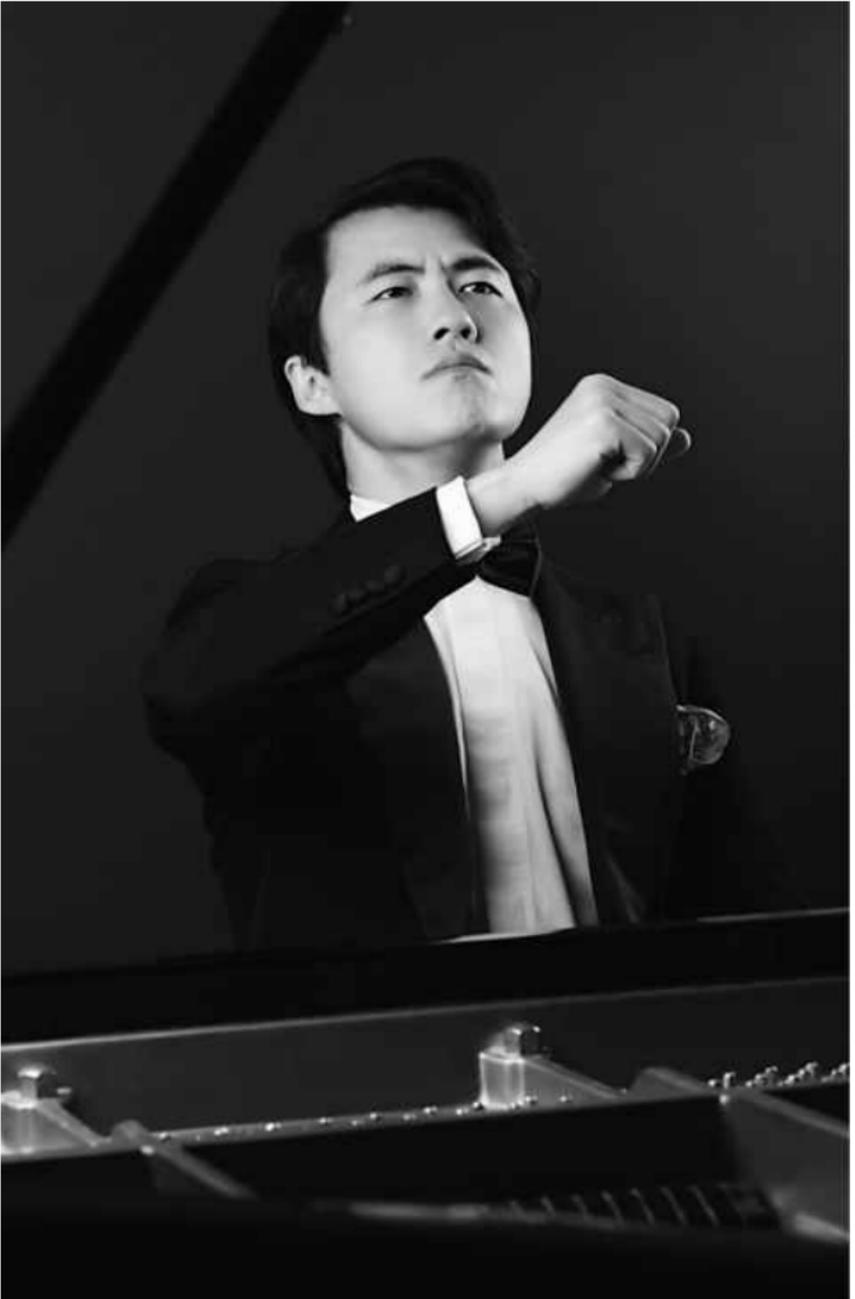
Haiou Zhang (Klavier)

Haiou Zhang gilt als einer der feinsinnigsten Pianisten seiner Generation.

Geboren 1984 in China, studierte Haiou Zhang zunächst am Zentralkonservatorium in Peking, bevor er sein Studium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Prof. Bernd Goetzke fortsetzte. Nach zahlreichen Wettbewerbserfolgen startete Haiou Zhang seine Karriere 2005/06 mit umjubelten Auftritten beim Braunschweiger Classix Festival und trat seitdem beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Mecklenburg-Vorpommern Festival, beim Kissinger Sommer und vielen anderen auf. 2010 gründete er in Niedersachsen sein eigenes Festival: das Internationale Musikfestival Buxtehude/Altes Land/Harburg/Stade, das sich vor allem an ein junges Publikum richtet. Darüber hinaus wurde er zum Musikdirektor der Konzertreihe Öschberghof Klassik in Donaueschingen ernannt. Seit Frühjahr 2021 ist er künstlerischer Leiter der internationalen Konzertreihe CONCERTS GRAND SALON in Zürich, Schweiz.

Haiou Zhang tritt als Solist und Kammermusiker in Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien auf. Zu seinen Auftrittsorten zählten die Hamburger Laeishalle, die Tonhalle Düsseldorf, das Beethoven-Haus Bonn, das Concertgebouw Amsterdam, das Grand Theatre Shanghai, die CBC Glenn Gould Studio Hall und Centre for the Performing Arts in Toronto, die Sala São Paulo in Brasilien, die Esplanade Concert Hall in Singapur und die Japan Mozart Gesellschaft in Tokio und viele andere mehr. Zu seinen Partnern zählen die NDR Radiophilharmonie unter Andrew Manze und die Russische Nationalphilharmonie unter Vladimir Spivakov. Darüber hinaus trat er als Solist mit Orchestern wie den Bochumer Symphonikern, den Hamburger Symphonikern, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn sowie international mit dem Orchestre Royal de Chambre de Wallonie, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Litauischen Nationalen Symphonieorchester und der Polnischen Kammerphilharmonie auf.





Zu Haiou Zhangs Kammermusikpartnern gehören das vision string quartet, Quatuor Hermès, Quatuor Diotima, Gewandhaus Quartett, Mercore String Quartet, WDR Symphony Orchestra Chamber Players, Hába Quartet und Eldbjørg Hemsing, Sarah Christian, Solenne Paldassi, Benedict Kloeckner, Alexander Hülshoff, Leonid Gorokhov, Christoph Heesch und andere.

Zu den Höhepunkten der Saison zählen u.a. Klavierabende in der Bechstein Hall in London, im Brucknerhaus Linz, der Elbphilharmonie sowie seine Debüts bei den Duisburger Philharmonikern, dem Gut Immling Festival, dem Musikalischen Sommer Ostfriesland. Darüber hinaus sind Touren durch Kolumbien und China geplant sowie mehrere Projekte mit dem Elphier Quartett, Mitgliedern des NDR Elbphilharmonie Orchester.

In Kooperation mit



C. BECHSTEIN

Ermöglicht durch



Impressum

Herausgegeben von
Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und
Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Duisburger Philharmoniker
Nils Szczepanski Intendant

Opernplatz (Neckarstr. 1)
47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

Fax 0203 | 283 62 - 220

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Verena Düren Redaktion
res extensa, Norbert Thomauske Layout

Tickets

Theaterkasse Duisburg
Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner

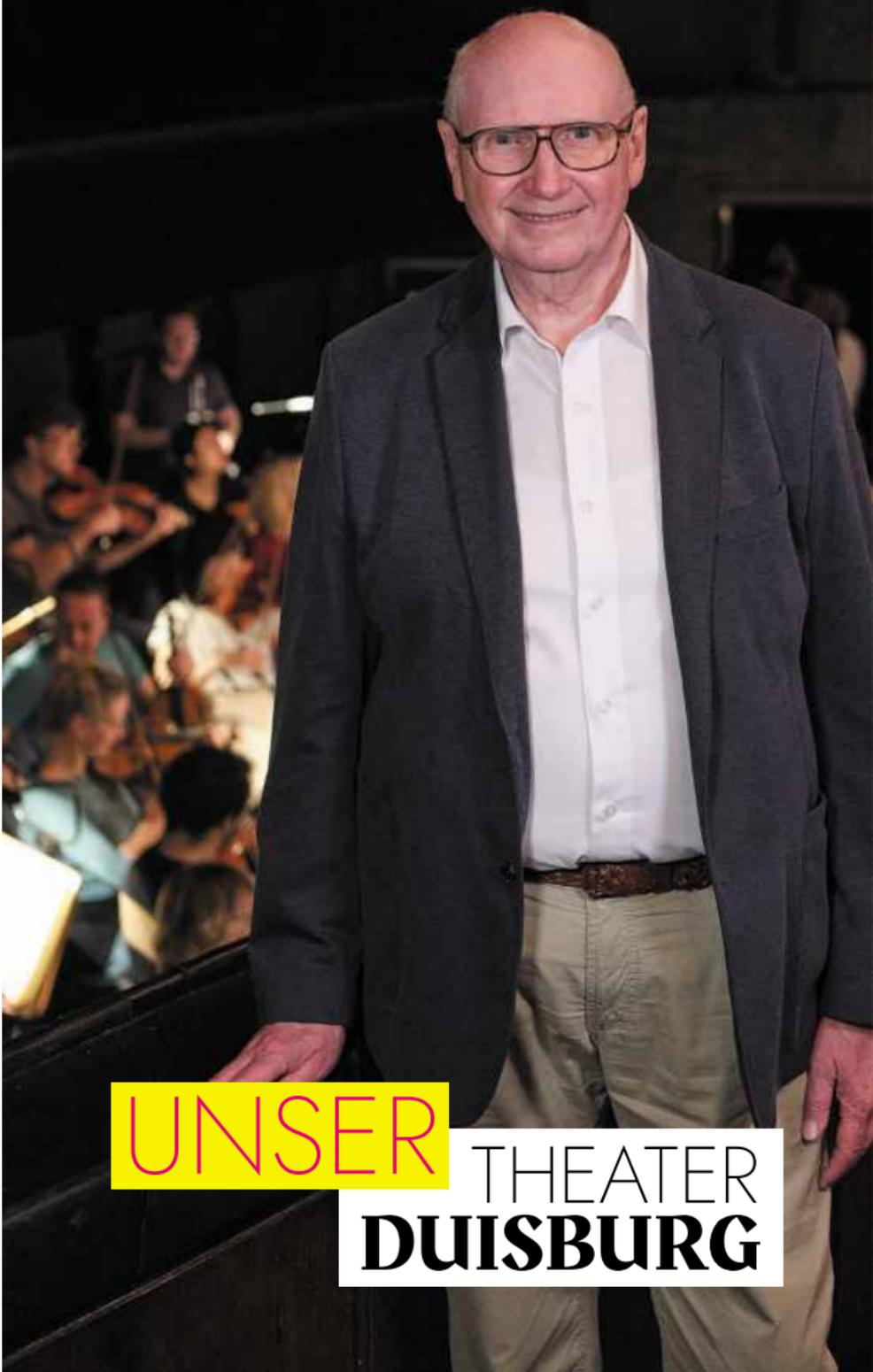


Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



UNSERE PHILHARMONIKER



UNSER
THEATER
DUISBURG



Foto: Andrej Grilo

2. Kammerkonzert

Barbican Quartet

Joseph Haydn Streichquartett D-Dur op. 20 Nr. 4

Alban Berg Streichquartett op. 3

Ludwig van Beethoven Streichquartett Nr. 15 a-Moll

Sonntag,
17. November 2024

19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger
Philharmoniker

Ermöglicht durch

KROHNE

Partner



**DUISBURG
IST ECHT**



duisburger-philharmoniker.de